

Nachhaltige und klimaneutrale FATA



Die Fachtagung Biodiversität, Wald, Klima, Umwelt 2018 vom 18.–22. Juni hat in Sachen Nachhaltigkeit neue Maßstäbe gesetzt: Das Organisationsteam hat sich die ökologische, ökonomische und soziale Dimension der Nachhaltigkeit vorgenommen und das Tagungskonzept, die An- und Abreise, Catering und Beschaffung, Dekoration und Freizeitaktivitäten nachhaltig und klimafreundlich organisiert.

Begeistert zeigten sich die Teilnehmer*innen vor allem über das konsequent **vegetarisch-vegane Catering** der FATA. Die AL Vera Scholz und Lorenz Petersen ernteten Standing Ovation, als sie den Verzicht auf Fleisch zu Beginn der FATA verkündeten. Alle servierten Lebensmittel waren zudem nach Möglichkeit regional und saisonal gewählt. Lebensmittelreste wurden vermieden, etwa indem die Küche explizit aufgefordert war, nicht bis zur letzten Minute ein volles Buffet bereitzuhalten, sondern Gerichte bewusst ausgehen zu lassen. In Kaffeepausen wurde vor allem Obst serviert – statt der oftmals üblichen Kuchen und Teilchen.

Auch Kolleg*innen mit Kindern war die Teilnahme an der FATA möglich: Eine **professionelle Kinderbetreuung** wurde während aller Tagungsprogrammpunkte angeboten. Das Dorint Tagungshotel in Bad Neuenahr ist inklusive Kongressaal, Restaurant, Gruppenräumen und mehrerer Hotelzimmer barrierefrei, um auch Kolleg*innen mit Beeinträchtigung die Teilnahme zu ermöglichen. Individuelle Assistenzen konnten vorab angemeldet werden.

Großes Lob erntete die Durchführung der FATA als **papier- und giveaway-freie Veranstaltung**: Teilnehmer*innen bekamen keine Programmhefte ausgehändigt, stattdessen wurde das Programm und viele weitere Informationen über eine **Veranstaltungs-App** bereitgestellt. Alle wichtigen Informationen wurden zudem für alle sichtbar im Kongressfoyer ausgestellt.

Die Nachhaltigkeit der FATA sollte nicht nur theoretisch umgesetzt werden, sondern für die Teilnehmer*innen auch haptisch erlebbar und sichtbar sein: So wurde durch ein **Upcycling-Konzept in der Dekoration** Nachhaltigkeit in den Tagungsräumlichkeiten sichtbar. Eine Sitzzecke aus Paletten, die für die Dauer der Tagung vom Hotel ausgeliehen wurden, Flickenteppichen und gemütlichen Kissen bildete Treffpunkt und Lounge im Kongressfoyer. Mit viel Liebe zum Detail wurden gesammelte pfandfreie Flaschen nach Vorbild des vertical gardening mit Blumen bepflanzt – und zum Abschluss der Tagung an die Teilnehmer*innen verschenkt. Im ClimateTech-Pavillon konnten Teilnehmer*innen **Eis essen, das mit natürlichen Kältemitteln gekühlt wurde**; im Circular Economy-Pavillon wurde ein **Kleidertausch** angeboten.



© GIZ



© GIZ

Doch machen wir uns nichts vor: Veranstaltungen sind grundsätzlich eine Belastung für die Umwelt. Und zwar vor allem dann, wenn sie mit Reisen verbunden sind. Um die transportbedingten CO₂-Emissionen weitestgehend zu reduzieren, wurden verschiedene Maßnahmen ergriffen: So wurde ein Veranstaltungsort gewählt, der gut mit den **öffentlichen Verkehrsmitteln barrierefrei** zu erreichen ist und eine **Mitfahrzentrale auf IDA** eingerichtet, über die sich FATA-Teilnehmer*innen zu Fahrgemeinschaften zusammengeschlossen haben. Doch sind die Teilnehmer*innen der FATA insgesamt allein 1.700.000 km geflogen, um nach Bad Neuenahr zu

reisen. Transportbedingte und andere CO₂-Emissionen, die nicht vermieden oder reduziert werden konnten, werden kompensiert.

Kompensiert wird über den Anbieter myclimate: **Teilnehmer*innen der FATA konnten selbst abstimmen, in welchem von vier ausgewählten Projekten sie kompensieren möchten** (siehe Foto). Die meisten Stimmen fielen auf das Projekt „Weniger Abholzung des Regenwaldes dank effizienten Kochern – Kenia“.

Die FATA Biodiversität, Wald, Klima, Umwelt 2018 war eine von fünf Leuchtturmveranstaltungen zu nachhaltigem Veranstaltungsmanagement, die die GIZ 2018 veranstaltete.

Aber es geht immer besser: Für die FATA 2019 mit dem Motto „Just Transition“ haben wir ein **zertifiziert nachhaltiges Hotel** unter Vertrag genommen. Damit bekommen wir grünen Strom, fairen Kaffee, Mülltrennung, Leitungswasser statt Wasserflaschen, lokale Lebensmittel etc. ...



© GIZ